

Lernen vor Ort

Eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen

BRÜCKEN IN DIE SCHULE

JAHRESKONFERENZ LERNEN VOR ORT, NOVEMBER 2010, BERLIN

Jutta Henkel



Ausgangsbasis

- Gute Zusammenarbeit im Bereich der Jugendhilfe
- Unterstützung durch politische Ebene
- Veränderte Landesgesetze in RLP: sowohl Kindertagesstättengesetz als auch Schulgesetz haben Kooperation verankert
- Landesprogramm „ZuKi“ mit den Schwerpunkten Sprachförderung und Gestaltung des Übergangs Kita-GS
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in RLP (August 2004)

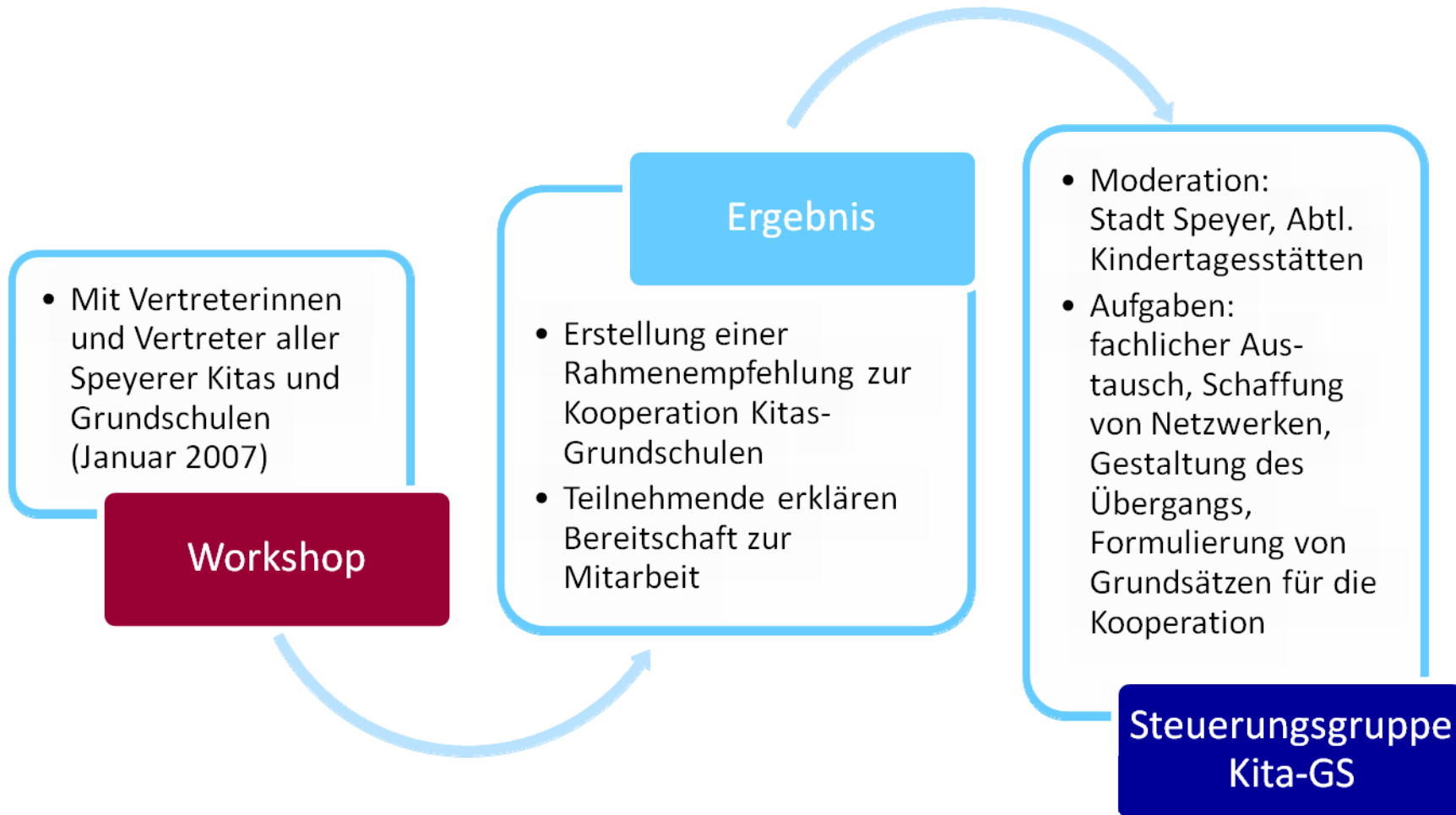
Ziele

- Verbesserung der Startchancen für alle Kinder in Speyer (Anschlussfähigkeit)
- Weiterentwicklung der Bildungsarbeit unter Wahrung von Trägerautonomie und Konzeptionsvielfalt
- Schaffung einer verbindlichen Kooperation u. ihrer qual. Weiterentwicklung
- Abbau von sozialer Ungleichheit

Daten- grundlage

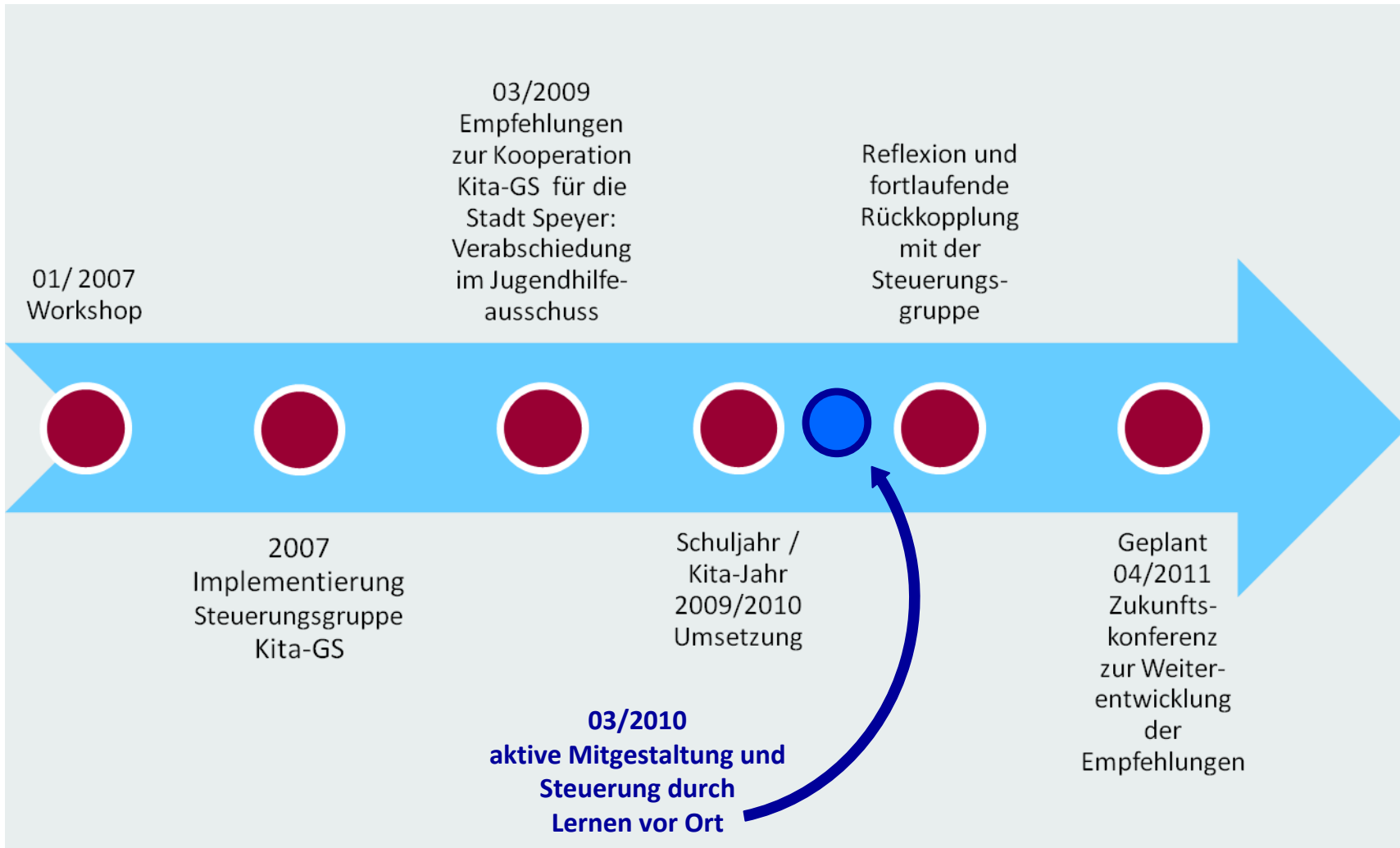
- Erste Erhebungsansätze im Januar 2009: Bestandsaufnahme, qualitatives Instrument
- Systematische Erhebungen und Auswertung zum Übergang Kita-GS im Rahmen von LvO geplant

Erste Entwicklungsschritte



Weitere Entwicklungen

ENTWICKLUNGSSTAND UND ZEITLICHER HORIZONT



Kooperationen (Partner, Formen, vereinbarungen)

- **Partner:** Kitas, Grundschulen, Fachberatungen, Landesjugendamt, Stadelternausschuss, Stadtverwaltung (Abt. Kindertagesstätten, Lernen vor Ort)
- **Formen** (Auswahl):
 - stadtteilorientierte Arbeitskreise
 - Kita-Grundschule
 - regelmäßige Gespräche auf Leitungsebene
 - gemeinsame Elternabende
 - Planung von gemeinsamen Aktivitäten
 - gegenseitiger Besuch bei Festen
- **Vereinbarungen:**
Bei einigen Institutionen liegen mittlerweile schriftliche Kooperationsvereinbarungen vor.

Innovative Ansätze

- Erstmaliges Zusammentreffen von Kita-Personal und Grundschullehrerinnen zum gemeinsamen inhaltlichen Austausch
- Gemeinsames Erarbeiten einer stadtweiten Empfehlung (Selbstverpflichtung) mit politischer Akzeptanz
- Definition eines gemeinsamen ganzheitlichen Bildungsansatzes (Bildungspartnerschaft)

Umsetzungserfahrungen



Bedeutung eines festen Ansprechpartners für Übergang Kita-GS innerhalb der Kommune

Prozessfördernd: Steuerungsfunktion der Kommune

Leuchtturmeffekte: gute Kooperationsmodelle einzelner Institutionen wirken sich auf andere aus

Kurze Wege innerhalb der Stadt (Verwaltung, Institutionen)



Unterschiedliche Bildungsaufträge und Professionen der Institutionen gefährden Kommunikationsprozess („gleiche Augenhöhe“)

Kooperation oft institutions- und personenabhängig

Bedarfsabfrage zeigt Vielfalt von unterschiedlichen, aber nicht einheitlichen Maßnahmen der Kooperation

Ressourcen

Zeitliche Ressourcen

Mitglieder der Steuerungsgruppe

Bundesprogramm Lernen vor Ort (seit 12/2009, seit 03/2010 Ko-Moderation der Steuerungsgruppe)

Stadt Speyer

Finanzielle Ressourcen

Stadt Speyer

Landesprogramm Kindertagesstätten – Grundschulen

Kommunales Bildungs- management

Ko-Moderationsaufgaben in der Steuerungsgruppe

Geplant ist Rückkopplungsschleife des Monitorings zur Steuerungsgruppe

Strukturierung in Zusammenarbeit mit
Abt. Kindertagesstätten

Planung und Organisation einer Zukunftskonferenz
(mit Abt. Kindertagesstätten) im April/Mai 2011

Kommunale Kooperationsformen

- Zukunftskonferenz April/Mai 2011: Weiterentwicklung der Empfehlungen
 - Ausweitung der strukturellen und formalen Empfehlungen
 - Festlegung inhaltlicher Bausteine als (Minimal-)Standard
 - Vereinbarung stadtteilbezogener Kooperationen
- Einrichten einer Kommunikationsplattform mit tutorieller Begleitung
- Rückkopplung und Einbindung der Politik

Datenmodell

- Im Rahmen des Bildungsmonitoring: Entwicklung eines Datenmodelles
 - Besuchs- und Betreuungsquoten, Soziale Lage, Migrationsstatus
 - Kompetenzen (bspw. Sprachstandserhebungen)
 - Einschulungsquoten
 - Schuleingangsuntersuchungen
 - Erhebungen zu Kooperationen (Formen, Maßnahmen ...)